

# Lodzer Volkszeitung

**Nr. 249.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Betrikauer 109**  
hof, lita.  
**Telephon 36-90. Postfachkonto 63.508**  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Geschäftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

**Anzeigenpreise:** Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigefaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1. Platz; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

**7. Jahrg.**

## Beratungen der Seimparteien.

### Der Nationale Klub lehnt eine Teilnahme an der Konferenz mit der Regierung ab

Gestern trat der Nationale Klub zu einer Sitzung zusammen, um zu den Vorschlägen der Regierung bezüglich der gemeinsamen Konferenz mit den Parteien Stellung zu nehmen. Die Beratungen dauerten den ganzen Tag. Zum Schluß wurde auf Vorschlag des Klubvorsitzenden Rybarski der Wortlaut eines ausführlichen Schreibens beschlossen, das an den Ministerpräsidenten Switalski gesandt werden soll. In dem Schreiben wird u. a. festgestellt, daß die von der Regierung zur Beratung aufgestellten Fragen das ganze Problem des Budgets nicht umfassen. Demnächst die Arbeiten der Regierung müßten mehr rationell geführt werden. Im übrigen stellt das Schreiben in bezug des Budgets fest, daß bei der bevorstehenden Sejmession eine Verbesserung des Budgets wird durchgeführt werden müssen. Zum Schluß heißt es, daß der Nationale Klub an dieser Konferenz mit der Regierung nicht teilnehmen werde, da das Verhältnis des Sejm zur Regierung insbesondere aber zum Kriegsminister, zu keiner Hoffnung Anlaß gebe, daß die Herbeiführung einer Annäherung zwischen Sejm und Regierung weder möglich noch zweckmäßig sei.

### Der Standpunkt des Piast-Klubs.

Auch der Vorstand des Piast-Klubs war gestern zusammengetreten, um eine Entscheidung über seine Stellungnahme zu dem Regierungsvorschlag zu treffen. Doch kamen die Piast-Führer zu keinem endgültigen Entschluß und

fakten ihren Standpunkt in folgender Entschliebung zusammen: „Der Vorstand des Klubs überläßt die Entscheidung über eine Teilnahme an der von der Regierung vorgeschlagenen Konferenz dem Klubvorsitzenden mit dem Vermerk, daß der Vorsitzende seine Entscheidung von der Veröffentlichung des Beratungsgegenstandes der Konferenz abhängig macht. Auch muß der Vorsitzende vorher die Sicherheit haben, daß die Würde des Sejm durch diese Konferenz nicht herabgesetzt wird.“

### Heute Beratungen der P. P. S.

Heute tritt das zentrale Vollzugskomitee der P. P. S. zusammen, um über den Vorschlag der Regierung zu beraten. Das Ergebnis der heutigen Beratungen des Vollzugskomitees wird morgen stattfindenden Konferenz der Abgeordneten der P. P. S. vorgelegt werden, auf der die endgültige Entscheidung fallen soll. Diese Entscheidung wird auch für den Bauernklub und die Wyzwolenie maßgebend sein, da beide Parteien beschlossen haben, sich dem Beschluß der P. P. S. anzuschließen.

### Staatspräsident Moscicki nach Warschau zurückgekehrt.

Staatspräsident Moscicki hat seinen Sommeraufenthalt in Spala abgeschlossen und ist gestern nach Warschau zurückgekehrt.

## Brystor und der internationale Kongreß der Krankentassen.

Dienstag, den 10. d. Mts., wurde in Zürich der Internationale Kongreß der Krankentassen eröffnet. Der Vorsitzende Elberich erklärte in seiner Einleitung mit allem Nachdruck, daß selbst wenn der Polnische Krankentassenverband den Kongreß, der in Polen stattfinden sollte, nicht abberufen hätte, der Kongreß dennoch nicht in einem Lande stattfinden könnte, in welchem die Selbstverwaltung der Krankentassen zerschlagen wird, indem doch gerade diese Selbstverwaltung einen Punkt der Tagesordnung des Kongresses bildet.

Der Kongreß bildete eine Spezialkommission, die die

Situation der Krankentassen in Polen prüfen soll. Von den Anträgen dieser Kommission wird die Stellungnahme des Kongresses zu der polnischen Kommissarendelegation abhängen.

### Goldbestand der Bank Polsti.

In der letzten Dekade ist der Goldbestand der „Bank Polsti“ um 14,3 Millionen, während des ganzen Augustmonats um 23,4 Millionen Floty gestiegen. Die Bank verfügt gegenwärtig über einen Goldbestand von 650 Millionen Floty.

## Deutschland verteidigt sich gegen russische Vorwürfe.

### Eine Note über die angeblich schlechte Vertretung der Sowjetbürger in China.

Die dem deutschen Botschafter in Moskau überreichte Verbalnote des russischen Außenkommissariats enthält auch folgenden Passus: „Aus dem Dargelegten muß leider der Schluß gezogen werden, daß die Verteidigungsmaßnahmen, welche bisher von den deutschen Konsulen in China und besonders von dem Generalkonsul in Charbin ergriffen worden sind, zu irgendwelchen wesentlichen Ergebnissen nicht haben führen können. Besonders ist es zu bedauern, daß wir keine Informationen über diese Gewalttaten und Unschicklichkeiten der Chinesen von den deutschen Konsulen erhalten haben.“

Das war ein unverkennbarer Vorwurf für die deutsche Regierung, auf den jetzt eine Note des deutschen Außenministeriums recht eindeutig Bezug nimmt. Höflich aber entschieden werden die Vorwürfe zurückgewiesen. Es wird gesagt, das Auswärtige Amt sei sehr befremdet darüber, um so mehr, als diese Anwürfe sich auf allgemeine Behauptungen stützen, die in keiner Weise nachgeprüft sind, und besonders darüber, daß die Sowjetregierung ihre Note sofort veröffentlicht habe. Die deutsche Regierung habe, wie

auch der Sowjetregierung bekannt sei, gerade wegen des Schutzes der Sowjetangehörigen den Personalbestand ihrer Konsulate in China vergrößert. Aus den Berichten der Konsulate gehe hervor, daß diese sich mit aller Kraft und erfolgreich für die Interessen der Sowjetbürger eingesetzt haben.

Das Auswärtige Amt sei aber der Ansicht, daß die Sowjetregierung diejenigen Persönlichkeiten, von denen sie ihre Informationen beziehe, antreiben müsse, ihre Nachrichten zunächst unmittelbar den deutschen Konsulaten zugehen zu lassen. Die Nachrichten über angebliche Hinrichtungen und die Auffindung von Leichen seien durch Angabe von Einzelheiten, besonders der Namen der verschwundenen Personen, zu ergänzen, da ohne diese Unterlagen die Schritte der deutschen Behörden ergebnislos bleiben müßten.

Ueber die von der russischen Telegraphenagentur gemeldete Auffindung von sechs Leichen von Sowjetbürgern habe das deutsche Konsulat in Charbin bei der chinesischen Regierung Nachforschungen angestellt. Der chinesische Gouverneur habe die offizielle Zustimmung gegeben, daß die Nachricht eine Erfindung sei. Nach Mitteilung des deutschen Konsuls in Charbin sei ein dortiger Vertreter der russischen Telegraphenagentur überhaupt nicht aufzufinden. Er müsse also bitten, daß von Moskau aus den Vertretern der Telegraphenagentur nachdrücklich die Verbreitung falscher Nachrichten untersagt werde.

## Abrüstungsverhandlungen.

London, 11. September. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ bemerkt zu den englisch-amerikanischen Verhandlungen über den Flottenaustausch, daß der japanische Botschafter in London von seiner Regierung den Auftrag erhalten hat, während seiner Ferien in London zu bleiben, um den Weitergang der Verhandlungen zu beobachten und, falls notwendig, in die Verhandlungen einzugreifen.

Wie aus Newyork berichtet wird, berät Präsident Hoover zurzeit mit seinen Sachverständigen die letzten britischen Vorschläge. Die Antwort wird im Laufe der Woche an Macdonald abgehen.

Paris, 11. September. Zur Abrüstungsfrage schreibt Sauerwein, Frankreich könne seine Abrüstungsaussagen nur einschränken im Austausch gegen wirkliche verlässliche Sicherheitsbürgschaften. Die einzig wahre und wirksame Bürgschaft sei die Bildung einer internationalen Streitmacht. Die Völker seien sich aber auch auf diesem Gebiet noch nicht nah genug, um diese Möglichkeit schon jetzt ins Auge zu fassen. Es ist nötig, daß die Seeabrüstung sich nicht nur auf England und Amerika beschränke, sondern sich auch auf andere Seemächte wie Japan, Frankreich und Italien erstrecke, und daß die Abrüstung zu Lande sorgfältig dem Bewaffnungszustand der anderen Staaten angepaßt werde.

## Besuche bei Stresemann.

Genf, 11. September. Reichsauerminister Dr. Stresemann, der sich heute zu einem kurzen Erholungsaufenthalt an einen der Schweizer Seen begibt, hat am Freitag noch den österreichischen Bundeskanzler Stresemann empfangen. Gestern abend empfing Dr. Stresemann den bekannten Führer des Deutschtums in Südblatwien Dr. Krafft und den deutschen Abgeordneten des lettlandischen Parlaments Paul Schiemann. Es kann angenommen werden, daß Dr. Krafft die Lage der Deutschen in Südblatwien Dr. Stresemann eingehend geschildert hat und daß hierbei insbesondere die Stellungnahme der südblatwischen Regierung zu den deutschen Minderheiten eingehend auch hinsichtlich der neuen Schulpolitik der südblatwischen Regierung durchberaten worden ist.

## Reise Macdonalds nach Amerika.

London, 11. September. Entgegen anders lautenden Berichten, wird in den englischen Morgenblättern darauf hingewiesen, daß eine endgültige Entscheidung über die Abreise des Ministerpräsidenten Macdonald nach Washington noch nicht getroffen sei.

## Verbeugung in England.

Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt England die Absicht der U.S.A.-Regierung, Mr. Shearer vor Gericht zu ziehen, weil er sich von den Stahl- und Schiffsbaumagnaten Geld zum Kampf gegen die Abrüstung hat geben lassen und damit die Abrüstungsbemühungen durchkreuzen wollte. Man hofft in England, daß die amerikanische Öffentlichkeit durch diesen skandalösen Fall aufwachen und den Präsidenten Hoover gegen das Rüstungskapital unterstützen wird, das aus Profitgründen für die Vermehrung der Flotte eintritt. „Daily Herald“ warnt die englischen Rüstungsindustriellen, die durch ihre Leute im Parlament versuchen werden, der Abrüstungspolitik Macdonalds entgegenzuwirken.

## Bannerplatten-Propaganda.

Infolge der Erklärung Präsident Hoovers über die Rüstungspropaganda amerikanischer Werften hat Senator Hale, der Vorsitzende des Marineauschusses des Bundes senats, für Dienstag eine Sitzung anberaumt, die entscheiden soll, ob der Marineauschuß oder der Auswärtige Ausschuß eine Untersuchung veranstalten soll. Senator Borah hat beantragt, verschiedene Vertreter der Schiffswerften sowie den Agenten Shearer vorzuladen, der gegen drei Schiffswerften eine Klage auf Zahlung eines rechtlichen Honorars von 250 000 Dollar für seine Verbetätigung im Interesse eines größeren Flottenbauprogramms erhoben







Tagesneuigkeiten.

Beratungen über den Bericht der Ministerialkommission.

Dienstag abend fand im Konferenzsaal des Stadtrates eine Sitzung der Finanz-Budget-Kommission und der Kommission für allgemeine Fragen statt...

Ueber den vom Ministerium vorgeschlagenen Umbau der Arbeiterwohnungen auf dem Konstantynower Wall...

Die Registrierung des Jahrgangs 1911.

Morgen, Freitag, haben in der Zeit von 8 bis 3 Uhr im Militär-Bureau, Petrikauer 212, die im Jahre 1911 geborenen jungen Männer zur Registrierung zu erscheinen...

Ergänzungsausschubungskommission.

Am 12. und 13. d. M., um 8 Uhr morgens, amtiert in dem Lokal in der Pomorska 18 eine Ergänzungsausschubungskommission für die von 1888 bis 1908 einjährig geborenen Militärlieferanten...

Am 14. d. M., um 8 Uhr morgens, amtiert in dem Lokal in der Pomorska 18 eine Ergänzungsausschubungskommission für die Militärlieferanten der Jahrgänge 1888 bis 1908...

„N. S. Der Unsichtbare“.

Von Edgar Wallace.

(23. Fortsetzung)

„Ja, so könnten wir es ihm heibringen“, erwiderte Andy und trat in das Haus, um Mr. Kenneth Nelson zu fragen. Er fand ihn im Atelier an der Arbeit...

12

Scotties Einquartierung in Nelsons Haus diente einem doppelten Zweck. Einmal hatte Andy auf diese Weise einen klugen Gehilfen in der Nähe, der allerdings wenig oder gar keine Prinzipien hatte...

Andy fuhr am Morgen zur Stadt und nahm das halbverbrannte Tagebuch mit sich. Er hatte keine weiteren Aufschlüsse daraus entnehmen können...

her noch vor keiner Kommission erschienen sind und deren Verhältnis zum Militärdienst noch unregelmäßig ist. (Wib)

Beendigung des Militärdienstes des Jahrganges 1906.

Das Korpsbezirkskommando erhielt gestern vom Kriegsministerium die Mitteilung, daß in der Zeit vom 22. bis 26. September die Entlassung des Jahrganges 1906 erfolgen wird. (p)

Der Bizewojewode besichtigt die Petrikauerstraße.

Gestern vormittag nahm der Bizewojewode Roznioci in Begleitung von Vertretern des Wojewodschaftsamtes und der Stadtkasse, sowie des Stadtpräsidenten Ziemienski und Vertretern der Straßenbahn und der Asphaltgesellschaft eine Besichtigung der Asphaltarbeiten auf der Petrikauerstraße vor...

Der Brand auf dem Mosehof

So heißt unser neuer Roman, mit dessen Abdruck wir am Sonntag beginnen werden. Verfasserin dieses Unterhaltungsrromans ist die bekannte und beliebte Schriftstellerin Wiesbet Dill...

Die Instandsetzung der Sienkiewicza-Straße.

Im Zusammenhang mit den in einigen Lodzzer Zeitungen aufgetauchten Nachrichten über den Zustand der Sienkiewicza-Straße gibt die Presseabteilung des Magistrats bekannt, daß auf dem Abschnitt der Sienkiewicza-Straße zwischen der Narutowicza und Przejazd das ganze Pflaster erneuert wird...

Die Arbeiten am Volkspark schreiten schnell vorwärts.

Im laufenden Jahre sind die Arbeiten am städtischen Volkspark auf dem Konstantynower Wallgelände um vieles fortgeschritten. Auf der linken Seite sind die Regulie-

mungsarbeiten fast beendet, auf der rechten Seite werden sie noch immer durch den militärischen Schießstand, der sich auf dem Territorium des Parkes befindet, aufgehalten. Bisher wurden schon ungefähr 7000 Quadratmeter Parkwege angelegt...

Spielvorführungen auf den städtischen Spielplätzen.

Am Montag, den 16. d. Mts., 4 Uhr nachmittags, werden auf dem Sportplatz im Poniatowski-Park öffentliche Schauübungen und Spiele der Kinder, die die städtischen Spielplätze besucht haben, stattfinden...

Postlagernde Telegramme.

Ab heute hat die Postdirektion eine besondere Abteilung für die postlagernd eingehenden Telegramme eingerichtet. Diese Telegramme werden den ganzen Tag und auch die Nacht hindurch ausgefolgt. (p)

Am 17. September letzte Verhandlung gegen Lanjucha.

Die letzte Verhandlung gegen den Mörder des Ehepaars Tischer wird am 17. d. M. vor dem Warschauer Appellationsgericht stattfinden. Vor einigen Tagen hat Lanjucha an das Warschauer Gericht einen Brief gesandt und noch einmal die Vorfälle in der Petrikauerstraße 117 geschildert...

Die Frauenleiche in der Leonhardstraße.

Wie wir bereits gestern berichteten, wurde in der Leonhardstraße die Leiche einer jungen Frau gefunden, bei der der Tod durch zwei Revolvergeschosse verursacht worden war. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung soll feststellen, ob es sich um einen Mord oder Selbstmord handelt...

Schlägereien.

In der Rybna 49 wurde die 34 Jahre alte Josefa Gutsmann, Stefana 29, während einer Meinungsverschiedenheit mit einem unbekanntem Mann in den Bauch getreten. Die Rettungsbereitschaft stellte schwere innere Verletzungen fest und überführte die Frau nach dem Krankenhaus...

Büro Räume Abraham Selims wurden von der Polizei bewacht. Man hatte den Vorgänger Mr. Sweenys aufgefunden, und er wartete nun auf Andys Erscheinen. Der wichtigste Fund, den die Beamten gemacht hatten, war ein an Sweeney adressierter Brief...

Das war die zweite wichtige Tatsache, die durch die Aussage eines Listbohs herausgefunden war. Er kannte Sweeney gut und hatte auch den Grund für seine Entlassung erfahren. Selim hatte Sweeney den Vorwurf gemacht, daß er heimlich Briefe geöffnet und gelesen hätte...

Sonst war nur wenig in Erfahrung zu bringen. Auch Sweenys Vorgänger hatte seinen Chef niemals zu sehen bekommen, und er schien dieselben Pflichten gehabt zu haben wie Sweeney. Die Briefe wurden in dem Selbstmord zurückgelassen und gewöhnlich am Sonnabend und Mittwoch abgeholt...

Das ganze Personal dieser Firma bestand aus einer Steuermittelkraft. Nach ihren Aussagen hatte die Firma früher bessere Tage gesehen und wurde jetzt nur weitergeführt, ohne irgendwelchen Gewinn abzuwerfen.

„Mr. Wentworth ist nicht zugegen“, sagte das Mädchen. „Er ist kranklich und kommt nur zweimal in der Woche hierher. Ich kann Ihnen auch versichern, daß er nicht viel über Mr. Selim mitteilen könnte. Er hat mir ein- oder zweimal

gesagt, wie sonderbar es sei, daß noch niemand Mr. Selim gesehen hätte. Ich habe nur den Sekretär manchmal zu Gesicht bekommen, und auch der war nur von elf bis eins hier. Es war doch wirklich eine angenehme Stellung für ihn und ich wundere mich, daß er so leichtfertig war, sie zu verlieren.“

Andy machte auch dem zuständigen Finanzamt einen Besuch und erfuhr dort, daß Mr. Selims Abrechnungen stets in bester Ordnung überreicht worden seien, und daß er seine Steuern pünktlich zahlte. Den Mann selbst hatte man nie gesehen und hatte ja auch keine Veranlassung gehabt, ihn aufzusuchen.

Andy überließ einem Detektiv die Büroräume Abraham Selims zur Beobachtung und Bewachung und kehrte nach Beverley Green zurück. Er hatte nicht viel in der Stadt erfahren können und war kaum klüger als bei seiner Abfahrt.

Würde Scottie etwas wissen — Scottie, der doch die Unterwelt Londons und ihre merkwürdige Bevölkerung kannte? Andy nahm sich vor, ihn zu fragen. Er hatte ihn schon häufig gefragt, seitdem er bei Nelson wohnte, und hatte dadurch immer einen Vorwand gehabt, das Haus aufzusuchen.

Er fand den ehrenwerten Scottie damit beschäftigt, Stella in die Geheimnisse des Kartenspiels einzuwöhnen. Mr. Nelson war im Klub, um den anderen eine neue Theorie zu erklären.

„Selim? Abraham Selim?“ fragte Scottie. „Ja, ich habe von ihm gehört, er ist ein Geldverleiher und soviel ich weiß, ein ganz gefährlicher Gauner und Verbrecher.“

Andy bemerkte, daß sich Stellas Gesichtszüge plötzlich verfinsterten.

„Ich habe noch niemand getroffen, der ihn persönlich gekannt hätte, aber ich bin vielen Leuten begegnet, die Geld von ihm geliehen hatten. Er hat einen ganz bösen Charakter.“

„War er ein Wucherer, der die Leute, die nicht zahlen konnten, bedrohte?“

„Nur bedrohen?“ rief Scottie verächtlich. „Es gibt nichts, was Selim nicht getan hätte! Ein Freund von mir — ich wollte sagen ein Mann, von dem ich gehört habe — Harry Hopson, hat ihn mit einer Summe von zweihundert Pfund hereingelegt. Harry wurde kurz darauf zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt — ich will nicht behaupten, daß Harry





# DIE WELT DER FRAU

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

## Der Kongress der internationalen Frauenliga.

Mehr als 200 Frauen aus 30 Ländern nahmen in der letzten Augustwoche in Prag am Kongress der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit teil. Die greise Jane Adams war trotz körperlichen Leidens aus Chicago gekommen und leitete selbst die Versammlungen. In ihrer Eröffnungsansprache schilderte sie die erfolgreiche Arbeit der Liga in den letzten drei Jahren, in denen die Idee des Friedens immer mehr Verbreitung, die Liga immer mehr Anhängerinnen gewonnen hat. Unter anderem erinnerte Jane Adams an die bedeutende Konferenz der panamerikanischen Pazifisten, die 1923 in Honolulu stattfand und an der Frauen aus allen Randgebieten des Stillen Ozeans teilnahmen.

Der Ueberblick über die Arbeit in den verschiedenen Sektionen zeigt, daß die Arbeit der Frauenliga in jedem Lande dort einsetzt, wo die dringendsten Probleme unter Mitarbeit der Frauen zu lösen sind. In Oesterreich z. B. beschäftigte man sich mit Erziehungsfragen. Den Schülern aller Schulen wurden pazifistische Preisaufgaben gestellt, ähnlich wie in Berlin. „Wie denke ich mir einen Friedenshelden?“, „Waldenloses Weltentum“ usw. Ferner arbeitete man im Verein mit anderen pazifistischen Organisationen für innere Abrüstung. In der Tschechoslowakei, in Dänemark und Bulgarien stand das Kinderheimsproblem im Mittelpunkt der Arbeit. In Bulgarien wurde auch das Interesse der Öffentlichkeit auf die trostlose Lage der politischen Gefangenen und die grauenhaften Zustände in den Gefängnissen gelenkt. In Canada trat man für Gleichberechtigung der Chinesen ein und erreichte, daß den chinesischen Mädchen die Universitäten geöffnet und sie in Krankheitsfällen nicht mehr in den Spitälern abgefordert behandelt wurden. Allen Sektionen gemeinsam ist der Kampf gegen den Giftgaskrieg und die Aufklärung über seine Gefahren.

Bei den Verhandlungen zeigte sich, daß die älteren Führerinnen im allgemeinen noch mehr die gesüßmäßigen Gesichtspunkte betonten, während die jüngeren, meist wissenschaftlich geschulte Frauen, von denen viele Sozialdemokratinnen sind, sich streng auf den Boden der Tatsachen stellten und davor warnten, sich in himmelblaue Illusionen zu verlieren. Man erkannte klar, daß alle Kriege wirtschaftliche Ursachen haben, und daß die Lösung wirtschaftlicher Probleme die beste Basis für eine wirksame Friedensbasis gäbe.

Emmi Freundlich (Wien) berichtete über die Tagung des beratenden Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes und stellte die Forderung auf, dem Internationalen Arbeitsamt in Genf ein Internationales Wirtschaftsamt anzugliedern. Sie verlangte Aufklärung der Frauen über ihre soziale Bedeutung als Dokumentarinnen und wies auf die Notwendigkeit hin, daß der Privathaushalt sich mehr weltwirtschaftlichen Gesichtspunkten unterzuordnen habe. Ferner forderte sie weitgehendste Regelung des Verhältnisses zwischen Produktion und Konsum und verlangte Aufhebung aller Zollschranken. Agnes Mac Phail, Mitglied des kanadischen Parlaments und des Völkerbundesrates, machte den beachtenswerten Vorschlag, 10 Prozent aller Wehrausgaben für Friedenspropaganda zu verwenden. Anita Augsburg ging sogar soweit, zur Unterstützung dieses Vorschlages ein Friedensministerium zu verlangen, dem auch ein Einfluß auf die Erziehung der Jugend zustehen soll.

Die angeblichen Kämpfe in Palästina wurden vom Kongress mit Trauer verfolgt, und die Unruhen in Oesterreich gaben Veranlassung zu einer Resolution, die an die österreichische Regierung gesandt wurde.

Eine der hervorragendsten Persönlichkeiten in der Reihe interessanter Frauentypen war die französische Schriftstellerin Madame Cappy. In einer öffentlichen Versammlung brandmarkte sie die Verlogenheit des „gepanzerten Friedens“, in dem wir leben. Ein haßerfülltes Europa — meinte sie —, wo auch in den Ländern, die scheinbar abgerüstet haben, in wenigen Stunden die sogenannten Heimwehren in gut organisierte Heere, die chemische Industrie in eine Kriegsindustrie verwandelt werden können, stelle eine ständige Kriegsgefahr dar. Mit hinreißender Rhetorik wandte sich die Rednerin an die Frauen aller Länder mit ihrem Appell, dieser lägenhaften Welt den Schleier abzureißen, denn nur die Wahrheit ein ganz ehrlicher Aufbau kann zum Ziele führen.

## Briefe junger Mädchen an Charlie Chaplin.

Die Briefe, die Charlie Chaplin tagtäglich aus der ganzen Welt erhält, sind so zahlreich, daß sie der Postbote im wahrsten Sinne des Wortes nicht zu ertragen vermag. Daher schloß die Postverwaltung mit dem Künstler ein Abkommen, demzufolge Charlie nach telephonischem Anruf durch die Post seinen Chauffeur dahinsendet, damit dieser die Briefschaften abhole.

Viele dieser Briefe sind traurig, tieftraurig. Denn verzweifelte Menschen aus der ganzen Welt, die der Meinung sind, daß ein so berühmter und auf der Höhe seiner

Erfolge stehender Künstler weniger hartherzig und verschlossen sein dürfte, als die übrigen Menschen, wenden sich an ihn.

Wir geben im Nachstehenden drei Briefe junger Mädchen wieder, die an Charlie Chaplin schrieben, um irgend einen Wunsch zu erbitten.

Ein kleine Deutschböhmin, Grete U. aus Prag (Tschechoslowakei), deren Eltern es sehr schlecht geht, wandte sich kürzlich an Charlie Chaplin:

„Ich sende Ihnen das falsche Gebiß meiner verstorbenen Großmutter, für das uns hier Keiner etwas geben will, so das es meine Mutter achtlos fortwarf. Vielleicht kann es doch noch in Amerika verkauft werden und sie könnten das für uns tun? — Ich durfte im vorigen Jahre, als mein Vater noch Arbeit hatte, einmal ins Kino gehen und da sah ich Sie im „Kid“. Ich kann nicht vergessen, wie gut Sie zu dem armen Waisenknaben waren, den Jackie Coogan spielte, und deswegen denke ich, daß Sie uns vielleicht helfen könnten. Ich könnte Ihnen auch noch einen Leihanzug über unsere silberne Kanne senden, aber damit will ich lieber noch warten, bis ich im Besitze Ihrer Antwort sein werde . . .“

Dorothy B. aus Poplata schreibt folgendes: „Wenn Sie einmal Ihre ullen alten Schuhe, in denen Sie stets so komisch aussehen, nicht mehr gebrauchen können, dann vergessen Sie bitte, bitte nicht, mir dieselben zu schenken. Sie gefallen mir zu gut und ich werde sie zeitlebens als Talisman benützen . . .“

Vom praktischen Sinne der Amerikanerin zeugt nachstehender dritter Brief, den eine Mutter und deren sechzehnjährige Tochter, die sich vorübergehend in London befinden, an Charlie Chaplin richteten:

„Wir wohnen hier in einem englischen Boarding-House und finden das sehr gemächlich. Da wir bald wieder nach Amerika zurückkehren wollen, dachten meine Tochter Drusila und ich, in Hollywood ein derartiges Heim einzurichten. Meine kleine Tochter, die sehr für Sie schwärmt, wäre überglücklich, wenn Sie als erster Gast zu uns kämen und wir wollen das Boarding-House nicht eher eröffnen, als bis wir Ihre diesbezügliche Zusage in Händen haben. Ich würde es aus dem Grunde gerne sehen, weil das für uns sicherlich eine gute wirksame Melange wäre und so würde ich mir die größte Mühe geben, daß es Ihnen bei uns gut gefällt . . .“

Soweit die Mutter. Die Tochter Drusila schrieb folgendes dazu: „Ich dachte oft darüber nach, daß Sie in Ihrem Villenhaus in Hollywood eigentlich recht einsam leben und außer Ihrem Lieblingspapagei und Ihren Tieren keine Zerstreuung haben. Deswegen bin ich fest davon überzeugt, daß Sie nach dem Boarding-House, das meine Mutter und ich errichten wollen, ziehen werden. Ich habe einen niedlichen kleinen Hund, der Ihnen sicherlich viel Spaß machen wird und wenn das neue Geschäft gut gehen sollte, wird meine Mutter mir ein Messer schenken.“

Interessanter noch als diese Briefe wären eigentlich die Antworten, die Charlie Chaplin, der keinen Brief unverändert läßt, darauf gibt. Hoffentlich huldigt er in diesen Fällen nicht doch noch dem Grundsatze, daß keine Antwort auch eine Antwort sei, was in Anbetracht der Hoffnungen, die die Schreiberinnen dieser Zeilen in ihre Briefe flochten, besonders traurig wäre. Unerfüllbare Wünsche in einer

Form, die nicht wehe tut, sondern überzeugt, abschlagen zu können, ist eine große Kunst.

Wir wollen hoffen, daß Charlie sie besitzt . . .  
A. L. Stern.

## Staatsangehörigkeit der Ehefrau.

In Genf fand eine Frauenkonferenz von 500 Teilnehmerinnen aus 34 Staaten statt. Von den sehr vielen Berufs- und akademischen Fragen, die von dem Kongress behandelt wurden, hat eine sehr lebhaft debattierte Frage der Staatsangehörigkeit der verheirateten Frauen hervorgehoben. Der Kongress genehmigte eine Resolution, wonach die verheirateten und unverheirateten Frauen das gleiche Recht haben sollen wie der Mann, ihre Staatsangehörigkeit selbst zu bestimmen. Diese Resolution wurde dem Völkerbund überwiesen, damit er sie der internationalen Konferenz für die Kodifizierung des Völkerrechtes, die im nächsten Jahre in Haag stattfindet, zur Behandlung überweisen soll.

## Zehn Gebote für die Küche.

1. Probiere keine zu heißen Speisen! Sie können ernste Magenkrankheiten verursachen.
2. Lasse nie einen Eimer oder ein anderes Gefäß mit heißem Wasser auf dem Boden stehen! Schon viele Unglücksfälle sind dadurch hervorgerufen worden.
3. Hebe keine schweren Körbe oder Gegenstände! Man kann sich leicht verheben, und die Folge ist: ein dauerndes Uebel.
4. Nimm keine Scherben mit der Hand auf, sondern lege sie mit dem Handbesen auf eine Schaufel!
5. Koche auf Gas; aber nicht, wenn du ein Kleid mit zu weiten Ärmeln an hast! Sie könnten leicht von der Flamme erfaßt werden.
6. Lasse keine Schalen oder Hühner auf dem Boden liegen! Wie leicht kann man darüber ausgleiten!
7. Gebrauche nie Emaillepföpfe, die beschädigt sind! Emaillepföpfe können sehr gefährlich werden, wenn man sie mit den Speisen hinunter schluckt.
8. Nimm nie Nadeln oder Nägel in den Mund! Das ist eine leichtsinnige, gefährliche Gewohnheit.
9. Schließe nach dem Gebrauch den Spirituskocher mit einem luftdichten Stopfen ab! Die Flamme schlägt sonst leicht nach innen.
10. Reiche nie jemandem ein Messer mit der scharfen Kante nach oben! Man bietet das Messer immer mit dem Hest an.

## Häusliche Ratschläge.

Harte Haut kann beseitigt werden durch Auflegen von mit Essig getränkten Geseublättern.

Beim Reinigen von Messern füge man dem Puzpulver etwas doppelkohlensaures Natron bei. Dadurch werden die Flecke leichter beseitigt.

Nähmaschinöl-Flecke werden mit Speck eingerieben. Der beschmutzte Gegenstand muß mindestens drei Stunden lang liegen bleiben und alsdann mit Seife und kaltem Wasser ausgewaschen werden.

Das Ueberlocken der Milch wird verhindert, wenn man den inneren Rand des Topfes mit etwas Butter bestreicht.



Die Frau und ihre Toilette.

- 1) Ein schönes Herbstkomplett. Das Futter des Mantels und der aus der Bluse hervorragende Schal aus schwarz und weiß gearbeitetem Stoff.
- 2) Sportkostüm für kühle Tage. Unter dem Jackett eine lange Weste in kontrastierenden Farben.
- 3) Praktisches Hauskleid aus gestreiftem Kreton, mit zwei Knöpfchen zuzuknöpfen.
- 4) Arbeitskleid aus buntem Leinen mit Gürtel und aufgenähten Taschen.